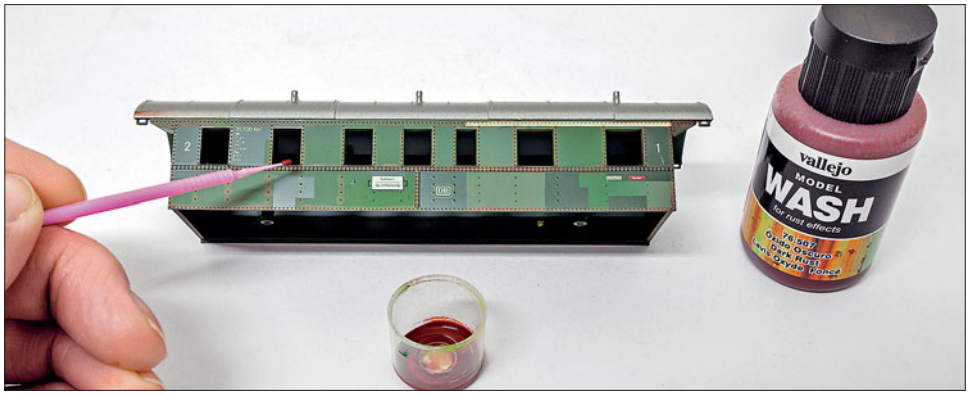
MIBA
DIE EISENBAHN IM MODELL

MODELLBAHN PRAXIS

Pit Karges

FAHRZEUG-FINISH MIT PINSEL UND PISTOLE

Loks und Wagen altern – realistisch nach Vorbild

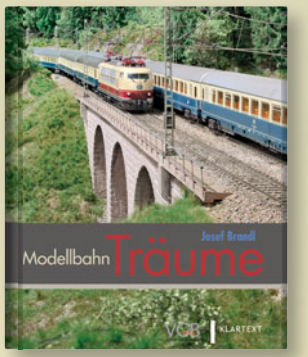


Deutschland € 10,–
Österreich € 11,50 · Schweiz sFr. 19,80
Be/Lux € 11,60 · Niederlande € 12,75
Italien, Frankreich, Spanien,
Portugal (cont), Finnland € 12,50

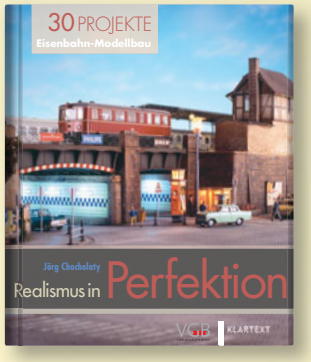
MIBA-Modellbahn-Praxis 1/2017
Best.-Nr. 150 87452
ISBN 978-3-89610-654-4

01
4 195843 210009

FÜR PERFEKTIONISTEN



Josef Brandls Modellbahn-Träume
18 Anlagenporträts mit Planzeichnungen
192 Seiten • Best.-Nr. 581306



Realismus in Perfektion
30 Modellbau-Projekte von Jörg Chocholaty
192 Seiten • Best.-Nr. 581529

Perfekt bis ins Detail
25 Modellbau-Juwelen von Emmanuel Nouaillier
160 Seiten • Best.-Nr. 581408

Jeder Band im Format 24,5 x 29,5 cm, Hardcover mit Schutzumschlag, über 250 Abbildungen, je € 39,95

Highend-Modellbahn

„Der Purist" – damit kann im Modellbahnwesen nur einer gemeint sein: Willy Kosak. Jetzt endlich lässt sich sein fotografisches Schaffen aus vielen Jahrzehnten in einem überaus prachtvollen Band kompakt genießen. Das Buch zeigt in drei Hauptabschnitten, was „Eisenbahn-Modellbau heute" bedeutet: Gleisbau, der sich kompromisslos am Vorbild orientiert, Fahrzeugbau, dessen Detaillierungstiefe das in H0 Machbare auslotet, und Landschaftsbau, der die Grenze zwischen Natur und ihrer Nachbildung verschwimmen lässt. Das alles erläutert von ausführlichen Texten, sodass alle Bauschritte für den Leser leicht nachvollziehbar sind.

ca. 192 Seiten, 24,5 x 29,5 cm, Hardcover mit Schutzumschlag, über 250 Abbildungen

Best.-Nr. 581637 | € 39,95

Erscheint im Juni 2017

www.facebook.com/vgbahn

Erhältlich im Fach- und Buchhandel oder direkt bei:
VGB-Bestellservice · Am Fohlenhof 9a · 82256 Fürstenfeldbruck
Tel. 08141/534810 · Fax 08141/53481-100 · bestellung@vgbahn.de

VGB | VERLAGSGRUPPE BAHN |

Saubermann mit dreckiger Fantasie

Ich fing, wie wohl viele Modellbahnkollegen, im zarten Alter von 6 Jahren mit dem Hobby an. Eigentlich hatte ich ja nicht darum gebeten, vielmehr wurde mir von einem Onkel zu Weihnachten eine Anfangspackung von Märklin geschenkt – weil, so sagte er zu meiner Mutter, der Bub ja gerne auch mal basteln würde. Nun da hatte er wohl recht, denn ich begann, sehr zum Unwillen meiner Eltern, auch immer zeitig das Innenleben der Lokomotiven zu erkunden. Die Anfangspackung wurde durch diverse Ergänzungssets erweitert und auch der Fuhrpark erlebte eine Aufstockung.

Als ich schließlich 12 Jahre alt war, fing ich an, mir Gedanken über Gebrauchsspuren zu machen. Nein, nicht den an der Hose oder an meinen Händen, sondern der an den Lokomotiven und Wagen. Es fiel mir auf, dass die „richtige“ Eisenbahn gar nicht so sauber daherkam. Ich besaß damals einige preiswerte Kohlewagen von Jouef und Lima. Diese wollte ich der Realität etwas näher bringen, indem ich die Schmutzspuren der Originale nachahmte.

Ich entdeckte im Keller eine Sprühdose mit der Aufschrift „Rallye-Lack“. Ich hatte also, so dachte ich damals, alles was ich brauchte, um meine Wagen zu „altern“. Dass dies keine Vorzeigemodelle wurden, brauche ich hier kaum zu erwähnen. Ich ließ mich jedoch von dem, sagen wir mal, suboptimalen Resultat nicht entmutigen und „forschte“ weiter. Es folgten Versuche mit den verfügbaren Mitteln wie Wasserfarben, Plaka-Farben usw. Auch wenn das schon irgendwie besser aussah als die Versuche mit dem Rallye-Lack, konnte mich das Ergebnis noch nicht überzeugen.

Das Thema „Verwittern“ war auch damals in den 70ern bei der Fachpresse nur ein Randthema und viele waren wohl eher der Meinung, die Modelle würden dadurch doch irgendwie zerstört oder zumindest entwertet.

Es kam dann irgendwann die Zeit – ich war in Zwischenzeit zum jungen Erwachsenen herangereift –, dass ich mir meine erste Spritzpistole leistete. Naja, ich wollte nicht sofort zuviel investieren, und so bestand diese Garnitur aus einer einfachen (und billigen) „Single Action“-Spritzpistole mit Druckluftdose – ein Fehler, wie sich sehr schnell herausstellte.

Kurze Zeit später wurde dann tiefer in die Tasche gegriffen und etwas Ordentliches angeschafft. Ich war sofort begeistert. Es eröffneten sich mir komplett andere Möglichkeiten und jetzt gelangen mir meine ersten Verwitterungen, die ich sogar anderen zeigen konnte. Verwitterungen waren damals in den 80ern noch recht neu und so kam es, dass der eine oder andere Hobbykollege sich sehr für das Thema interessierte.

Nach und nach verfeinerte ich meine Technik und kam sehr schnell zu der Erkenntnis, dass man nicht einfach drauflos verwittern sollte. Ich betrachtete das Vorbild genauer und nahm mir einige Prinzipien zu Herzen. So führe ich auch heute eine Vorbildrecherche durch, um „unsinnige“ oder „unrealistische“ Verschmutzungen zu vermeiden – auch wenn es beim Vorbild praktisch fast alle Arten von Verwitterungen gibt und der Fantasie eigentlich keine Grenzen gesetzt sind.

Ich kam 1995 schließlich mit dem Fremo in Kontakt, wo ich seither auch Mitglied bin. Ich schloss mich dort der amerikanischen H0-Fraktion an, da die „etwas andere“ Eisenbahn mich interessierte. In Punkto Verwitterungen war bei den US-Modellbahnern alles schon sehr viel weiter entwickelt. Die Modellbahner auf der anderen Seite des großen Teichs praktizierten das „Weathering“, wie es dort genannt wird, bereits seit Jahrzehnten. Das Weathering gehört ganz einfach zum Hobby dazu. Durch die Mitgliedschaft im Fremo nahm der Austausch an Informationen zu. Auch Praktiken wurden zwischen Kollegen ausgetauscht und so konnte man sich hobbymäßig weiterentwickeln. Viele Tipps und Tricks, welche ich heute noch anwende, stammen aus diesen Anfangsjahren.

In der Zwischenzeit wuchs die Palette an Materialien, mit welchen man sein Rollmaterial patinieren kann. Die heimische Modellbahnindustrie sah hier offensichtlich Potenzial und so wurden nach und nach zahlreiche „Verwitterungssets“ mit den verschiedensten Materialien angeboten. So kam es auch, dass viele Modellbahner anfingen, ihre Modelle zu altern. Doch wie bei fast allem zählt auch hier: Übung macht den Meister. Und gerade dann, wenn man ein Modell unwiderruflich farblich verwittert, kommt es eben darauf an, dass man sein Tun beherrscht, will man Frust beim Basteln vermeiden.

Mit vorliegendem Band wird denn auch keine „Allroundbeschreibung“ vorgestellt, wie man ein Modell verwittern kann. Ich möchte vielmehr meine Erfahrungen an den interessierten Leser weitergeben. Vielleicht entdeckt der eine oder andere „alte Hase“ einen Tipp, wie er vorgehen kann, um bestimmte Effekte zu erzielen. Mir selbst kommt es auch bis heute immer wieder vor, dass ich bei Hobbykollegen etwas mitnehme, was mir bei meinen Projekten weiterhilft.

Pit Karges

Pit Karges, Jahrgang 1966, kam im zarten Alter von 6 Jahren mit der Modelleisenbahn in Kontakt. Als Polizist im Schichtdienst nutzt er die vorhandene Freizeit um seine Modellbahnprojekte zu verwirklichen. Beim Bau seiner Ausstellungsanlagen kommt es ihm nicht nur auf eine gelungene Landschaftsgestaltung an, sondern auch darauf, dass das Rollmaterial realistisch mit Betriebsspuren versehen wird. Mit vorliegender Publikation will er seine langjährigen Erfahrungen zum Thema Verwittern an die MIBA-Leser weiterreichen.

Bibliografische Informationen der Deutschen Bibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter http://dnb.dbb.de abrufbar.
ISBN 978-3-89610-654-4

©2017 by VBG Verlagsgruppe Bahn GmbH
MIBA-Verlag, Fürstenfeldbruck

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck, Reproduktion und Verfieltältigung – auch auszugsweise und mithilfe elektronischer Datenträger – nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Der Einsatz der in dieser Publikation beschriebenen Werkzeuge und Materialien erfolgte nach bestem Wissen und Gewissen. Die geschilderten Vorgehensweisen und alle Ratschläge sind praxiserprobt. Dennoch ist eine Haftung der Autoren und des Verlages und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ausgeschlossen.

Texte, Fotos und Illustrationen: soweit nicht anders angegeben
Pit Karges

Layout und Satz: Pit Karges

Redaktion: Gideon Grimmel, Martin Knaden, Lutz Kuhl

Repro: w&co MediaServices München GmbH & Co KG

Gesamtherstellung: Vogel Druck- und Mediaservice GmbH, Höchberg

58 Dampfloks wurden durch die verwendeten Betriebsstoffe wie Kohle, Wasser, Öl und Schmierfett stark verschmutzt – eine Studie.

14 Es gibt einige Regeln, die man bei der Verwendung von Farben einhalten sollte, damit das Endresultat zufriedenstellend ausfällt.

18 Man sollte sich das Vorbild genau anschauen, bevor man drauflos lackiert, um ein Modell mit realistischen Betriebsspuren zu versehen.

36 Man muss Kesselwagen „epochengerecht" verwittern. Das Beispiel zeigt, wie man die Fahrzeuge bearbeiten kann.

Vorwort
Saubermann mit dreckiger Fantasie 3

Das Verwittern von Modellbahnfahrzeugen
Dreckig? Ja bitte! 6

Was man so wissen sollte …
Etwas Theorie vorab 7

Der richtige Umgang
Wissenswertes zu den Farben 14

Betriebsspuren sind nicht einfach Verschmutzungen
Alles hinterlässt seine Spuren 18

Wie die Farbe aufs Modell kommt
Lackiertechniken 26

Gedeckte Güterwagen – die Allrounder im Güterverkehr
Scheckig braune Boxen 30

Patina an Kesselwagen
Kolorierte Kessel 36

Kohle im Selbstentladewagen
Kohle fürs Kraftwerk 42

Personenwagen – Visitenkarten der Bahn
Die Saubersten unter den Dreckigen 48

Betriebsspuren an Dampfloks
Der Dampfer sieht alt aus 58

Diesellok und ihre speziellen Verschmutzungen
Ruß und Bremsstaub 68

Auch Elloks werden schmutzig
Betriebsdreck bei den Stromern 74

Zu guter Letzt
Noch einige Tipps 80

Anhang
Anschriften von Lieferanten und Herstellern 82

Das Verwittern von Modellbahnfahrzeugen

Dreckig? Ja bitte!

Das Verwittern und Altern von Modellbahnfahrzeugen ist nichts Neues und ist schon oft beschrieben worden – schließlich gibt es zahlreiche Methoden, um diese Verschmutzungen an Modellfahrzeuge zu zaubern. Ich möchte hier meine Techniken und Erfahrungen an Modellbahnkollegen weitergeben, um sie zu ermutigen, es auch einmal zu versuchen!

Um ein Modell wirklichkeitsnah aussehen zu lassen, kommt man kaum daran vorbei, es zu verwittern. Ob es sich nun um Rollmaterial, Gebäude, Kunstbauten oder um sonstiges Zubehör handelt – alles muss man mehr oder minder „altern“, wenn das Ganze realistisch aussehen soll.

Selbst den teuersten und detailliertesten Modellen haftet der Hauch eines Spielzeugs an, wenn sie „out of the box“, also fabrikneu aus der Schachtel kommen. Für Vitrinensammler mag das in Ordnung sein – doch sie sind auch nicht die Zielgruppe dieser Broschüre. Ich möchte mich damit vielmehr an Betriebs(modell)bahner oder an solche, die es werden wollen, richten. Dabei geht es auch nicht immer darum, die feinsten Modelle zu besitzen, sondern vielmehr darum, eine Modellwelt zu schaffen, die dem Betrachter den Eindruck einer real wirkenden Landschaft vermittelt.

Auf einer solchen Modellbahn haben neu schimmernde oder gar plastikglänzende Modelle nichts verloren. Oft ist zwar das Argument zu hören, dass es schließlich auch fabrikneue Fahrzeuge auf der Schiene gibt. Dies stimmt zwar, doch wenn man einmal genauer hinsieht, hat deren Aussehen mit frisch aus dem Karton entsprungenen Modellen nur wenig gemein …

Für die Gestaltung einer Modellbahn sind die verschiedensten Bautechniken erforderlich – und meiner Meinung nach gehört dazu auch das Verwittern. Eine realistisch wirkende Patina, die uns im täglichen Leben auf Schritt und Tritt begegnet, müssen wir an unseren Modellen erst künstlich erschaffen. Wir nehmen diese Patina beim Vorbild oft kaum bewusst wahr, da sie einfach allgegenwärtig ist.

Auf den folgenden Seiten stelle ich Techniken vor, die ich persönlich ausprobiert und angewandt habe. Es gibt mit Sicherheit weitere zahlreiche und gute Methoden, die dazu geeignet sind, um Modelle vorbildgerecht zu verwittern. Mein Ziel ist es, mit diesem Band meine eigenen, jahrelang gesammelten Erfahrungen zu diesem Thema an Modellbaukollegen weiterzugeben. Ich möchte daher nicht nur auf neue Ideen aufmerksam machen, sondern ganz einfach nur aufzeigen, dass alles keine Hexerei ist – wagen Sie sich einfach einmal selbst an das Verwittern und Altern Ihrer Modellbahnfahrzeuge heran!

Beim Vorbild gibt es kaum fabrikneue Fahrzeuge. Im harten Alltag hinterlassen Natur sowie mechanische Kräfte beim Be- und Entladen am Material ihre Spuren.

Realistisch verwitterte Fahrzeuge wirken um ein Vielfaches besser in einer Modellbahnlandschaft.

Was man so wissen sollte …

Etwas Theorie vorab

Bevor es ans „Eingemachte“ geht, zunächst etwas Theorie zum Arbeitsgerät und den erhältlichen Farben – einige Grundregeln sollten schon beachtet werden, um vermeidbare Fehler von vornherein auszuschließen. Bekanntlich lernt man zwar durch Fehler, doch man muss diese nicht unbedingt wiederholen, wenn sie schon von anderen gemacht wurden …

Die meisten Modellbahner werden sicherlich schon das eine oder andere zum Thema Verwittern oder Altern gelesen haben, daher dürfte vielen von uns der Umgang mit einer Airbrush-Pistole und den dazugehörenden Farben, das Arbeiten mit Farbpudern oder das schlichte Benutzen eines Pinsels zumindest theoretisch vertraut sein. Es gibt allerdings noch weitere Techniken, welche man sich beim Verwittern von Modellen zunutze machen kann.

Dies wäre beispielsweise das Arbeiten mit Filzstiften oder die Verwendung von Zeichentusche. Diese Materialien sind vor allem in Fachgeschäften für den Künstler- und Grafikerbedarf zu finden, bei den diversen Zubehörherstellern eher nicht. Man wird staunen, was es dort alles für unsere Zwecke gibt – Farbpigmente in allen nur erdenklichen Farben, Filzstifte, Buntstifte, Zeichentusche, Ölfarben, Acrylfarben und vieles mehr. Neben den Farben wird man auch beim benötigten Zubehör wie etwa Klebeband und Folien zum Maskieren, bei allen erdenklichen Pinseln oder kleinen Gefäßen zum Mischen und Aufbewahren rasch fündig.

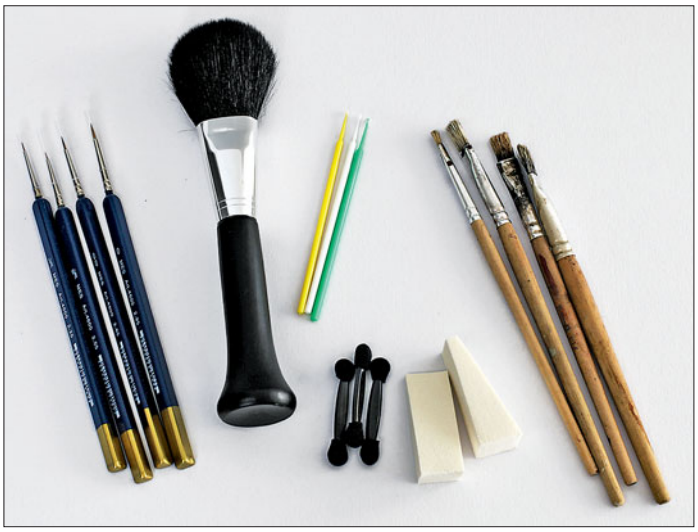
Welche Technik schließlich angewendet wird, hängt stark davon ab, aus welchem Material das zu bearbeitende Modell besteht. Plastikbausätze wird man anders behandeln als solche aus Holz. Es gibt auch keine Patentlösung, welche Technik man anwenden soll oder kann – denn oft ist es erst eine Mischung aus mehreren Vorgehensweisen, die zum gewünschten Resultat führt.

Als Modellbauer verfügt man in der Regel auch über genügend Phantasie und Experimentierfreude, um neue Wege zu beschreiten. So wird sicher der eine oder andere Leser schon eigene Methoden gefunden haben, die zu ganz ähnlichen Ergebnissen geführt haben – denn viele der hier vorgestellten Techniken sind erst über Versuche entstanden. Nachfolgend ein kurzer Überblick über die von mir benutzten Arbeitsgeräte und die verwendeten Farben.

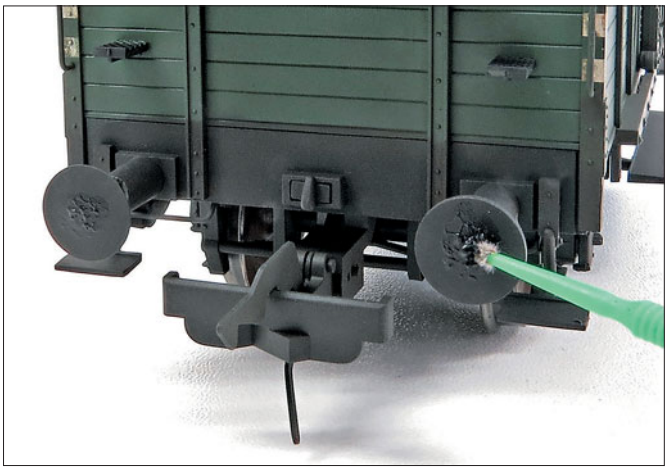
Pinsel

Beginnen wir mit dem einfachsten Arbeitsgerät – dem klassischen Pinsel. Pinsel gibt es in allen nur erdenklichen Formen und Härten. Es gibt sehr feine Pinsel der Größe 10/0 bis hin zu großen Kalibern der Stärke 15 (und größer…). Alle haben ihre Daseinsberechtigung und werden bei den einen oder anderen Farbaufträgen benötigt. Auch die Härte der Pinselhaare spielt eine Rolle. Kann man mit einem weichen Pinsel diverse Arbeiten wie beispielsweise das Lasieren („washing“) durchführen, eignen sich harte Borstenpinsel eher dazu, um Kratzer oder ähnliche Spuren zu erzeugen.

Neben den diversen Künstlerpinseln gibt es noch solche aus der Kosmetikabteilung, die wir für unser Hobby



Einige Pinsel, welche beim Verwittern gebraucht werden können. Neben den „normalen“ Pinseln, auch einige nützliche Vertreter aus der Kosmetikabteilung: So sind die Schaumstoff-Dreiecke interessante Hilfsmittel, wie wir noch sehen werden.



„Micro Brushes“ gibt es in drei verschiedenen Stärken (small, medium und large). Sie eignen sich sehr gut für gezielte kleinere Arbeiten – nicht nur beim Lackieren, denn mit ihnen lässt sich auch Klebstoff (Sekundenkleber) oder Schmiermittel auftragen.

Zum Betreiben einer Airbrush-Pistole empfiehlt sich ein geeigneter Kompressor mit Druckluft-tank, welcher über einen Druckminderer sowie einen Feuchtigkeitsabschneider verfügt.

Man sollte sich bei der Erstanschaffung sofort qualitativ hochwertige Pistolen zulegen, um so Frust und Enttäuschung zu vermeiden. Billige Geräte können die Erwartungen in der Regel nicht erfüllen.

Nach getaner Arbeit sollte man seine Spritzpistole immer reinigen. Hierfür gibt es neben den üblichen Pinselreinigern aus dem Baumarkt auch spezielle Produkte der Farbenhersteller, welche selbst angetrocknete Farbreste wieder anlösen. Mit kleinen Bürsten kann man den widerspenstigen Farbresten auch mechanisch auf den Leib rücken.

In hartnäckigen Fällen hilft ein Ultraschallreiniger. Preiswerte Geräte wie das hier abgebildete eignen sich zum Reinigen der Teile einer Spritzpistole. Es schadet auch nicht, wenn man ihr alle paar Wochen ein Ultraschallbad gönnt. Als Zusatz kann man einen Schuss Allesreiniger oder Spüli ins Wasser geben.

zweckentfremden können. So sind weiche Pinsel, die normalerweise zum Pudern des Gesichts bestimmt sind, sehr gut geeignet, um Modelle vor der Farbbehandlung zu entstauben; Pinsel mit Schaumstoffspitzen zum Auftragen von Lidschatten lassen sich dagegen für Puderfarben bestens verwenden. Die sogenannten „Micro Brushes“ sind wiederum praktische kleine Werkzeuge, um gezielt sehr feine Farbspuren auf Modellen aufzutragen.

Airbrush-Pistole

Mit der Airbrush-Pistole lassen sich sehr gute Resultate erzielen, dabei gilt es allerdings, einiges zu beachten. Es macht keinen Sinn, sich den billigsten „Luftpinsel“ zu besorgen, der dann auch noch mit einer Druckluftdose betrieben wird. Das Resultat wird enttäuschend ausfallen – und man verliert sogleich die Lust auf mehr. Mit sog. Anfänger-Pistolen kommen selbst geübte Modellbauer nicht zurecht! Das Geld dafür hätte man dann auch gleich in eine qualitativ hochwertige Pistole nebst Zubehör stecken können …

Als Mindestanforderung wäre eine „single-action“-Spritzpistole mit 0,35-mm-Nadel und einem kleinen Airbrush-Kompressor nötig. Besser ist eine „double-action“-Spritzpistole mit austauschbaren Düsen, die Durchmesser von 0,25 mm, 0,35 mm und 0,5 mm aufweisen; dazu einen kleinen Kompressor mit Drucklufttank. Außerdem sollten ein Druckregler sowie ein Wasserabschneider vorhanden sein; Letzterer verhindert, dass Kondensflüssigkeit in die Spritzpistole gelangt. Mit einer solchen Ausrüstung ist man gut bedient und kann Verwitterungsarbeiten auf Jahre hinaus durchführen. Für sehr feine Arbeiten gibt es noch 0,15-mm-Düsen, allerdings sollte man schon etwas Erfahrung beim Spritzlackieren gesammelt haben, bevor man zu solch einer feinen Düse greift, die auch nicht mehr für alle Modellfarben geeignet ist.

Mit einer Airbrush-Pistole sind sehr viele Farbeffekte und Verwitterungs-

darstellungen möglich. Viele Bastler schwören auf die Spritzpistole und führen sämtliche Arbeiten mit ihr aus. jedoch gibt es auch Arbeitsgänge, die mit anderen Methoden schneller und einfacher erledigt werden können.

Mit Airbrush-Pistolen lassen sich normalerweise sowohl lösungsmittelhaltige Farben wie auch Farben auf Wasserbasis (z.B. Acrylfarben) verarbeiten. Es gibt aber auch einige wenige Spritzpistolen aus Kunststoff, die keine „scharfen“ Lösungsmittel vertragen. Im Zweifelsfall ist es daher immer besser, sich eine lösungsmittelfeste Pistole aus Metall zuzulegen. Wichtig ist immer, dass die Farben mit einem geeigneten Verdünner „spritzpistolengerecht“ verdünnt werden, damit sie überhaupt erst spritzfähig sind. Je nach Hersteller müssen die Farben unterschiedlich stark verdünnt werden, eigene Versuche bleiben dazu nicht aus. Es gibt allerdings auch einige Farben, welche bereits spritzpistolentauglich angeboten werden.

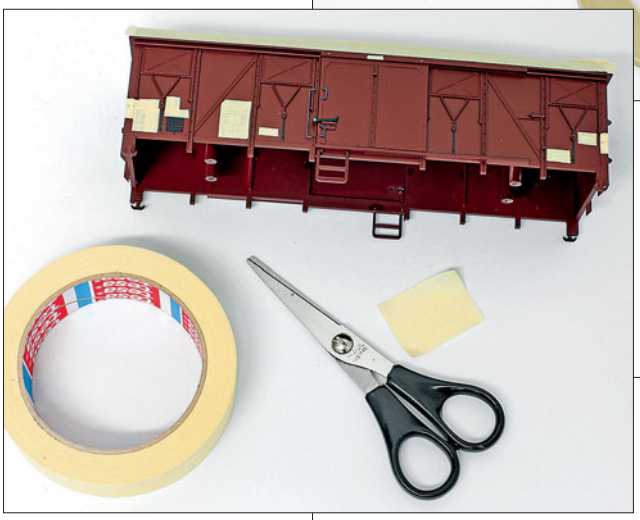
Nach erledigter Arbeit ist eine Spritzpistole stets zu reinigen. Macht man dies nicht, wird man das glückliche Erlebnis kennenlernen, angetrocknete Farbe aus einer Spritzpistole entfernen zu müssen! Aber danach wird man seine Spritzpistole immer gerne gleich nach der Arbeit säubern. Bei ganz hartnäckigen Fällen ist ein Ultraschallreiniger die letzte Chance. Es lohnt sich aber, ein solches Gerät anzuschaffen, denn es eignet sich auch für die Reinigung von Fahrzeug- und anderen Bauteilen. Zudem gibt es mittlerweile recht preisgünstige Geräte, die unseren Ansprüchen durchaus genügen.

Abdeckmittel

Beim Lackieren macht man sich die ganze Sache etwas einfacher, wenn die Stellen, die nicht lackiert werden sollen, abgedeckt werden. Dies ist besonders bei der Verwendung einer Spritzpistole von großem Nutzen. Gerade beim Verwittern und Altern sind diese Abdeckungen wichtig, da so verhindert wird, dass diejenigen Teile eines Modells, die keine Farbe abbekommen sollten, unbeabsichtigt lackiert werden.

Zum Abdecken dienen neben verschiedenen Kreppbändern auch Maskierflüssigkeiten. Die Kreppbänder werden in verschiedenen Breiten von Modellfarbherstellern angeboten. Hilfreich ist auch „normales“ Malerkreppband, das in jedem Baumarkt bei den

Neben Kreppbändern dienen auch Maskierflüssigkeiten zum Abdecken von Flächen, die keine Farbe abbekommen sollen. Auch die bekannten „Post-it“-Notizzettel können sehr hilfreich sein, da sie schnell und einfach anzuwenden sind.



Die Beschriftungsfelder des Wagenkastens sowie das Dach wurden mit Kreppband abgeklebt, so bleiben diese Flächen geschützt.

Kleinere Flächen sind bequemer und schneller mit Maskierflüssigkeit abzudecken. Zum Auftragen wird hier ein „Micro Brush“-Pinsel benutzt.

Hier wurden die Beschriftungen sowie das Dach mit Kreppband abgeklebt, während die Fenster mit Maskierflüssigkeit vor ungewollter Färbung geschützt wurden.

Durch richtiges Abkleben kann man sicher sein, dass man beim Lackieren nicht Gefahr läuft, unbeabsichtigt die falschen Stellen einzufärben. Das Krepp wird nach erfolgter Lackierung sofort wieder entfernt, damit keine unschönen Ränder durch bereits angetrocknete Farbe entstehen.

Die Vielfalt der Farben

Für den Modellbahner gibt es eine ganze Menge an verschiedenen Farben. Manche sind auf Lösungsmittelbasis, andere etwas umweltfreundlicher auf Acrylbasis. Mit den trockenen Kreide- und Pigmentfarben lassen sich Verschmutzungen ebenfalls gut nachbilden. Neben diesen bereits bekannten Farben können für das Altern von Modellfahrzeugen auch Filz- und Buntstifte verwendet werden. Wenn auch viele Farben für den Modellbau bestens geeignet sind, so sind jedoch nicht alle zum Verwittern von Rollmaterial zu gebrauchen. Die Abtönfarben z.B. finden hierbei keine Verwendung, obwohl sie für andere Bereiche wie etwa beim Landschaftsbau sehr gut einzusetzen sind.

Modellfarben werden von vielen Herstellern in jeder erdenklichen Zusammensetzung angeboten. Für unsere Zwecke empfehlen sich matte Farbtöne.

Pigmente gibt es in allen Farben von diversen Herstellern. Sie eignen sich hervorragend für das Verwittern, wenn der Untergrund entsprechend vorbereitet wurde.

Mit Kreide kann man eigene Farbpuder herstellen. Es ist jedoch darauf zu achten, dass es sich um „trockene" Pastellkreide und nicht um Ölkreide handelt.

Bunt- und Filzstifte sind ebenfalls geeignete Mittel, um den Modellen auf den Leib zu rücken. Mit ihnen lassen sich dezente und sehr punktgenaue Akzente setzen.

Malerutensilien zu finden ist. Einfaches Klebe- oder Isolierband kann ebenfalls benutzt werden. Wichtig hierbei ist, dass man ein Klebeband ohne allzu große Klebekraft verwendet, damit es nach dem Lackieren möglichst leicht wieder abgezogen werden kann. Ist die Klebekraft nämlich allzu stark, läuft man Gefahr, dass die sich darunter befindende Lackschicht wieder ablöst. Die speziell für diesen Zweck angebotenen Kreppbänder verfügen alle über eine verminderte Klebekraft; sie garantiert, dass der Lack beim Abziehen unbeschädigt bleibt.

Ein sehr schnell und einfach anzuwendendes Mittel zum Abkleben sind die allseits bekannten „Post-it"-Haftzettel. Sie weisen an einer Kante eine Klebefolie auf, sodass man die Zettel überall anheften kann. Der Kleber hat dabei nur eine geringe Haftkraft und ist somit ideal, wenn „auf die Schnelle" eine kleinere Fläche abgeklebt werden muss. Die Notizzettel gibt es zudem in verschiedenen Größen; sie sind recht preiswert in fast jedem Supermarkt erhältlich.

Neben Klebebändern und Notizzetteln können auch Maskierflüssigkeiten dazu verwendet werden, bei einer Spritzlackierung kleinere Flächen vor einem unbeabsichtigten Farbauftrag zu schützen. Diese Flüssigkeiten werden mit dem Pinsel aufgetragen; nach einigen Minuten sind sie getrocknet und können überlackiert werden. Die gummiartige Abdeckschicht lässt sich später problemlos wieder abrubbeln, wenn die Lackierung gut durchgetrocknet ist. Mit den Maskierflüssigkeiten kann man vor allem gezielt kleinere Stellen am Modell abdecken, was mit Klebeband oft nur mühsam zu bewerkstelligen ist.

Spezielle Maskierflüssigkeiten werden von den meisten Modellfarbherstellern angeboten, sie sind jedoch auch im Künstlerbedarf zu bekommen. Auch hier gibt es wieder solche auf Lösungsmittelbasis und solche auf Acrylbasis. Gemein haben alle, dass sie nach dem Trocknen eine gummiartige Haut bilden.

Beim Anbringen von Ausbesserungen kann man natürlich jede einzelne Ausbesserungsstelle abkleben. Dies ist auch bei den größeren Maßstäben ab der Baugröße 0 kein wirkliches Problem. Aufwendiger wird das Ganze ab der Baugröße H0 und kleiner – das Abkleben wird hier allzu leicht zur Fummelarbeit! Ich jedenfalls muss dabei oft mit Lupe und Pinzette arbeiten. Einfacher und vor allem viel schneller gelingt es mit vorgefertigten Schablonen. Diese kann man sich aus dünnem Karton oder Papier anfertigen. Dazu werden mit einem Skalpell verschiedengroße vier- und dreieckige Löcher in ein Blatt Papier geschnitten; zwischen den einzelnen Ausschnitten muss genügend Platz gelassen werden, sodass die Löcher nicht zu nahe beieinander liegen.

Diese Schablonen sind schnell hergestellt und vereinfachen das Aufbringen der verschiedenen Flecken um ein Viel-